

Kunst Neun Monate hat sich die Künstlerin Ping Qiu in der Eawag mit Forschung auseinandergesetzt

Dem Wasser auf den Grund gegangen

Die Eawag will nachhaltige Lösungen in der Wasserforschung finden. Die Künstlerin Ping Qiu hat sich mit deren Inhalten und Methoden auseinandergesetzt und diese in neue Zusammenhänge gesetzt.

Martin Allemann

«Swiss artists-in-labs» ist ein Programm des Instituts for Cultural Studies in the Arts der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK). Es wird unterstützt durch das Bundesamt für Kultur im Rahmen seiner Medienkunstförderung und ermöglicht Schweizer Künstlerinnen und Künstler einen Projektplatz in Schweizer Wissenschaftslabors. Gesponsert werden jährlich vier solche Stipendien. Das Projekt versteht sich als innovative Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft. Die Eawag beteiligte sich zum zweiten Mal an diesem Programm.

Wissenschaft greifbar machen

Obwohl viele Menschen ein Bewusstsein für den Wert des Wassers haben, sind die wissenschaftlichen und technischen Herausforderungen im Wasserbereich komplex und für viele Laien nur schwer zugänglich. Darum ist die Eawag, das Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs, daran interessiert, den Dialog zu diesen Themen zu erweitern. Ping Qiu, Künstlerin und Stipendiatin des «Swiss artists-in-labs»-Programms, versuchte mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Eawag in den letzten neun Monaten, Kunst und Wissen-



Die Künstlerin Ping Qiu mit einer ihrer Installationen: WC-Schüsseln illustrieren den Wasserkreislauf. (alm)

schaft zu verbinden, und mit Installationen einen anderen Zugang zu den drängenden Problemen im Wasserbereich zu schaffen.

Fakten künstlerisch dargestellt

Am Montag fand mit einer Präsentation für Eawag Mitarbeitende und dem Filmen einer Dokumentation der ZHdK die Arbeit von Ping Qiu ihren Abschluss. In den vergangenen Monaten hat sich Qiu als Teammitglied in drei

verschiedenen Forschungsbereichen mit einer Vielfalt von Themen auseinandergesetzt, welche sich nun in ihren Installationen widerspiegeln.

Beim «Wasserkreislauf» im Wassergraben vor dem Forum Chriesbach, dem Hauptgebäude der Eawag, schießt ein beleuchteter Wasserstrahl von einer Toilettenschüssel in die nächste. Das Kunstwerk interpretiert, wie sich die Eawag für einen nachhaltigen Umgang mit dem Wasser einsetzt. «Atmen» ent-

stand nachdem Qiu unter dem Mikroskop verschiedene Wasserkleinstlebewesen studiert und beobachtet hat. Die Wasserflöhe, Bakterien, Algen und Insektenlarven erwachen in drei riesigen, mit Luft gefüllten Plastik-Eiern zum Leben. Und schliesslich vereint der «Toilettenspiegel» die Themen Wasserverschmutzung, Lebewesen im Wasser und Wasserqualität: In der Schüssel eines überdimensionierten WCs zeigt Qiu einen Kunstfilm. «Ich versuche mög-

lichst viel Wissen aufzunehmen und aus diesem bestimmte Aspekte auszuwählen und künstlerisch umzusetzen», erklärt Qiu ihre Vorgehensweise.

Von dieser unkonventionellen Zusammenarbeit profitieren Forscher wie Künstler. «Ping Qiu interagiert sehr intensiv mit uns Forschenden. Durch ihre Fragen verstehen wir jetzt viel besser, wie andere unsere Arbeit sehen und lernten so selbst dazu», beschreibt Chris Robinson, Spezialist für Fließgewässer an der Eawag die gute Zusammenarbeit. Wissenschaft entdecken – Kunst begreifen, Künstler und Forscher prallen aufeinander. «Eine spannende, beiderseitige Erfahrung sich auf sinnliche Art und Weise auf fremdem Terrain zu begegnen», findet Irène Hediger, Co-Leiterin des «Swiss artist-in-labs» Programms (ZHdK). Es entstehe im laufenden Prozess ein Dialog, mit welchem sich – sind beide Seiten offen dafür – auch der Betrachtungswinkel verändert. Hediger: «Das hat eine sehr inspirierende Wirkung auf die Tätigkeitsgebiete aller Beteiligten.»

Informationen zum Projekt: Im Internet auf www.artistsinlabs.ch.

Ping Qiu

Ping Qiu begann ihr Studium an der Zhejiang Kunstakademie in Hangzhou, China, bevor sie 1988 an die Hochschule der Künste in Berlin wechselte. Seit 1994 stellt sie in verschiedenen Einzelausstellungen ihre Werke aus. Als Plastikerin arbeitet Qiu mit verschiedenen Materialien, sei es Kunststoff, Gips oder Schokolade.